

Jahrestagung IG Kleingemeinden 2019

Samstag, 2. November 2019, in Chur

Einführungsreferat Regierungsrat Christian Rathgeb

1. Einführung

- Freude über die weitere Möglichkeit einer direkten Begegnung mit Gemeindevertretern, nach der Gemeindetagung vom 12. September in Cazis
- Im kommenden Jahr Besuch in allen Präsidentenkonferenzen der 11 Regionen (Hauptschwerpunkt: Wirksamkeitsbericht FA)
- Heutiges Themenfeld: Digitalisierung. Dabei verwendet die Tagung einen knackigen Arbeitstitel: Sind die Gemeinden online oder offline?
- Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche und berührt auch alle Sektoralpolitiken. Als Volkswirtschaftsdirektor natürlich besonders berührt ist mein Regierungskollege Markus Caduff, der heute ebenfalls anwesend ist. Selber bin ich als Chef des Departements, in dem das AFI angesiedelt ist, seitens Kanton auch besonders betroffen.
- In meinem Referat versuche ich den Arbeitstitel auf den Kanton umzumünzen und aufzuzeigen, ob und wie online der Kanton heute ist und wie er dies morgen sein möchte und natürlich die Frage beantworten, was dies denn für die Gemeinden zu bedeuten hat.

Hinweis:

Digitalisierung braucht verschiedene Player, damit sie funktioniert.

Neben der **technischen Basisinfrastruktur** und einer **politischen Strategie** braucht es vor allem auch das **Vertrauen der Nutzerinnen und Nutzer**.

Sicherheit und Datenschutz haben einen besonderen Stellenwert.

2. Wo steht der Kanton Graubünden aktuell im Bereich der Digitalisierung?

- Man kann den aktuellen Stand wie folgt zusammenfassen: Im Bereich *Information* und *Interaktion* sind wir gut unterwegs, Handlungsbedarf besteht im Bereich *Transaktionen*.
- Das **Informations-** und **Interaktionsangebot** wurde in den vergangenen Jahren laufend verbessert: z.B. Neugestaltung Internetauftritt www.gr.ch, Veröffentlichung Informationen, Verwendung der Kanäle Facebook, Instagram und Twitter, mit der Möglichkeit zu interagieren, zunehmende Möglichkeit, Formulare für Anträge herunterzuladen, die dann aber hauptsächlich in Papierform bei der Verwaltung eingereicht werden können. Damit habe ich auch den Bogen zur Transaktion gespannt:
- Was die Angebote im Bereich **Transaktionen** (z. B. Stipendien, Steuererklärung) betrifft, so ist die Anzahl von Behördenleistungen ausbaufähig, die komplett digital abgewickelt werden können. Vor allem die vollelektronische Abwicklung von Geschäften führt zu einer Beschleunigung und Effizienzsteigerung und damit zu administrativen Entlastungen für Unternehmen, Private, Organisationen und Behörden.

3. E-Government-Strategie des Kantons

Es besteht nicht die Absicht, dass der elektronische Kanal der einzige Zugang zu den kantonalen Behörden ist.

Die Kunden (Wirtschaft, Bevölkerung) müssen auch weiterhin per Briefpost, Telefon oder Schalter an die Behörden gelangen können.

Die Weiterverarbeitung der Geschäfte innerhalb der Verwaltung soll jedoch optimiert und möglichst medienbruchfrei erfolgen.

Damit besteht auch Handlungsbedarf in Bezug auf die Verwaltungsabläufe der kantonalen Verwaltung und der Verwaltungen von Bund und Gemeinden untereinander.

Strategische Ziele der Regierung:

1. **Angebot:** Leistungen mit grossem Nutzen und wirtschaftliche Realisierung sollen in Angriff genommen werden
2. **E-Government Portal:** Kanton möchte einen zentralen Zugriff auf elektronische und papierlose Leistungen des Kantons
3. **Einfacher und sicherer Zugang:** Es geht um eine sichere und zweckmässige Identifikation, um einen mobilen und barrierefreien Zugang
4. **Papierarme Verwaltung:** Im Normalfall papierarme und digitale Abwicklung von Geschäften, Vermeidung von Mehrspurigkeiten und effiziente Geschäftsabwicklung

Gerade im Punkt 4 erfindet der Kanton das Rad hier nicht neu. Wir werden heute auch noch ein Beispiel aus der Gemeinde Zernez hören, wie sie dies bewerkstelligt.

Die Regierung unterbreitet dem Grossen Rat im Rahmen der Budgetbotschaft 2020 einen Verpflichtungskredit über 9 Millionen Franken für die Finanzierung der technischen Grundlagen und verwaltungsinternen Voraussetzungen.

Damit können die Umsetzung der E-Government-Strategie beschleunigt und die einzelnen Vorhaben flexibler umgesetzt werden (d.h. der Regierung ist es also ernst).

4. Schnittstelle zu den Gemeinden

Die Bevölkerung und die Wirtschaft erwarten von der öffentlichen Hand:

Die Verwaltungstätigkeit soll so bürgernah und wirtschaftsfreundlich wie möglich gestaltet werden.

Wirtschaft und Bevölkerung erwarten eine effiziente und flexible Behandlung ihrer Anliegen durch die Verwaltungen über deren organisatorische Grenzen hinweg.

Die *Kommunikation* Gemeinden-Kanton läuft zusehends über digitale Kanäle (das meiste wohl via eMail), Schnittstellen bestehen z.B.

bei der Finanzaufsicht (die Jahresrechnungen an das Amt für Gemeinden reichen Sie zunehmend elektronisch ein),
im *Steuerbereich* (Stichwort Steuerlösung ABX-Tax) und
im Bereich der Einwohnerkontrolle (das zentrale *Personenregister* enthält die Personendaten der kommunalen Einwohnerregister, welche auf kantonaler Ebene für die Erfüllung gesetzlicher Aufgaben genutzt werden etc..).

Bald die Hälfte der Bündner Gemeinden sind bereits an die eUmzug-Plattform angeschlossen

5. Und die Gemeinden selber?

Auch die Gemeinden selber sind zunehmend digitaler unterwegs.

Mit wenigen Ausnahmen verfügen alle Gemeinden über eine eigene Homepage, die sie für die Information/Kommunikation mehr oder weniger aktiv benutzen.

In verschiedenen Gemeinden könne die Parkplätze über eine App bezahlt werden, einzelne haben die Möglichkeit geschaffen, dass man z.B. eine Maiensässbewilligung via App lösen kann.

Vereinzelte setzen auf digitale Dorfplätze.

Damit können vor alle auch die Jungen für offizielle Mitteilungen, News aus den Gemeinden angesprochen werden.

Auch für Zweitwohnungsbesitzer attraktiv. (Weitere mündliche Ausführungen zum Thema)

Man darf aber feststellen, dass es sich noch um zarte Blümchen handelt.

Wenn ich nur an die Social Media-Kanäle denke.

Auch wenn sie die Social Media nicht oder noch nicht nutzen wollen: Eine Reservation des Accounts könnte u.U. sinnvoll sein, damit nicht andere in vermeintlich Ihrem Namen kommunizieren.

6. Ausblick

Finanz-Ausgleichs-Wirksamkeitsbericht: Wir arbeiten mit Hochdruck am Wirksamkeitsbericht, welcher auf Ende Jahr hin von der Regierung zu Händen des Grossen Rats verabschiedet wird.

Es handelt sich zwar nicht um ein Digitalisierungsprojekt, hat aber auch mit Daten zu tun.

Erste Erkenntnisse zeigen, dass das System im Gesamten funktioniert, sich jedoch ein gewisser Anpassungsbedarf im Detail abzeichnet.

Insbesondere braucht es Anpassungen im Bereich der Datenquellen, weil bisherige Daten wegfallen oder durch neue ersetzt wurden.

So stehen die Bundesdaten zu den Strassen nicht mehr zur Verfügung, weil sie durch ein neues System (TLM) abgelöst wurden.

7. Drei Thesen zum Schluss

1. Um die Frage gemäss Arbeitstitel zu beantworten: Ja, die Gemeinden sind online unterwegs. Aber: Sie tun dies unterschiedlich und: Die Schere wird weiter auseinandergehen.
2. Starke Gemeinden (und ich meine dabei Gemeinden von einer gewissen Grösse) sind eher in der Lage, die Herausforderungen auch im Bereich der Digitalisierung zu bewältigen, sprich: effiziente und sichere Angebote anzubieten.
3. Hinter digitalen Prozessen stehen immer Menschen. Diese leben nicht nur in einer virtuellen Welt. Der Faktor Mensch ist in der digitalen Transformation stets zu berücksichtigen. Reale Begegnungsorte, Kontakte mit Menschen sind weiterhin wichtig